

**Präsident** (Stahl Jürg, Präsident): Jetzt, da die Präsenz im Saal gross ist, wünsche ich unserem Finanzminister, Bundesrat Ueli Maurer, unserem Kollegen Thomas Müller sowie morgen unserem Kollegen Adrian Amstutz noch einmal alles Gute zum Geburtstag. (*Beifall*)

13.455

**Parlamentarische Initiative  
Parmelin Guy.  
Anwendung  
des Gewässerschutzgesetzes.  
Die örtlichen Gegebenheiten  
nicht ausser Acht lassen**

**Initiative parlementaire  
Parmelin Guy.  
Application de la loi  
sur la protection des eaux.  
Tenir compte de la réalité  
dans le terrain**

*Vorprüfung – Examen préalable*

Nationalrat/Conseil national 01.12.16 (Vorprüfung – Examen préalable)

*Antrag der Mehrheit*  
Der Initiative Folge geben

*Antrag der Minderheit*  
(Jans, Nussbaumer, Semadeni)  
Der Initiative keine Folge geben

*Proposition de la majorité*  
Donner suite à l'initiative

*Proposition de la minorité*  
(Jans, Nussbaumer, Semadeni)  
Ne pas donner suite à l'initiative

**Jans Beat** (S, BS): Wir sprechen jetzt über die parlamentarische Initiative Parmelin 13.455. Wir sprechen damit wieder einmal über den Gewässerraum.

Die parlamentarische Initiative tönt sympathisch. Wer will schon bei der Anwendung des Gewässerschutzgesetzes die örtlichen Gegebenheiten ausser Acht lassen? Dennoch bitte ich Sie, dieser parlamentarischen Initiative keine Folge zu geben. Es braucht sie nicht mehr, sie ist erledigt. Wen wundert es? Es gab mindestens schon zehn Vorstösse zu diesem Thema, alle gingen etwa in dieselbe Richtung. Zwei Motions haben die Räte sogar angenommen, eine davon mit dem exakt gleichen Inhalt wie diese parlamentarische Initiative. Diese Motion (15.3001) will, dass den Kantonen für die Festlegung der Gewässerräume grösstmöglicher Handlungsspielraum gewährt wird; das ist es auch, was diese parlamentarische Initiative will.

Es macht also keinen Sinn, ihr Folge zu geben, denn die Motion wurde nicht nur angenommen, sie wird bereits bearbeitet, sie wird bereits umgesetzt. Die Verwaltung ist schon lange im Gespräch mit den kantonalen Umweltdirektoren und hat längst eine Lösung gefunden. Man hat die Merkblätter überarbeitet, man hat die Auslegung dieses Gesetzes bereits so weit konkretisiert, dass die Kantone damit einverstanden sind. Sie haben uns Briefe geschickt und damit der Kommission gesagt: Jetzt ist gut, man kann das Ganze jetzt laufenlassen.

Die Verordnung zu diesem Gesetz wird angepasst. Sie wird bereits im Laufe des Jahres 2017 in Kraft treten. Der Bundesrat hat wie gesagt einen pragmatischen Weg eingeschlagen. Der Inhalt dieser parlamentarischen Initiative soll umgesetzt werden; sie macht jetzt wirklich keinen Sinn mehr. Diesen pragmatischen Weg wird der Bundesrat weitergehen, ob dieser Initiative jetzt Folge gegeben wird oder nicht.

Zu diesem Schluss, dass es diese parlamentarische Initiative nicht braucht, ist übrigens auch die Kommission des Ständerates gekommen. Wir bitten Sie deshalb: Geben Sie dieser parlamentarischen Initiative keine Folge.

Noch ein Wort zum Schluss: Vergessen Sie nicht, dass das Gewässerschutzgesetz ein Kompromiss war. Das Parlament hat diesen Kompromiss verabschiedet, und aufgrund dessen wurde eine Volksinitiative zurückgezogen. Es geht einfach nicht, dass wir jetzt im Nachhinein an diesen gesetzlichen Grundlagen, letztlich auch an diesem Kompromiss, dem wir zugestimmt haben, rütteln. Damit enttäuschen wir das Vertrauen der Initianten, die damals gesagt haben: Okay, wenn ihr so beschliesst, ziehen wir die Initiative zurück.

**Bourgeois** Jacques (RL, FR), pour la commission: Lors de sa séance des 17 et 18 octobre derniers, la Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie a traité à nouveau l'initiative parlementaire 13.455, "Application de la loi sur la protection des eaux. Tenir compte de la réalité dans le terrain", qui avait été déposée par l'ancien conseiller national et actuel conseiller fédéral, Monsieur Guy Parmelin, en septembre 2013.

L'initiative parlementaire vise à ce que le Conseil fédéral règle les modalités et charge les cantons de fixer la largeur de l'espace réservé aux eaux en tenant compte des conditions générales. Ce sujet qu'est la revitalisation des cours d'eau n'est pas un fleuve tranquille, il est plutôt parsemé de méandres. C'est pourquoi je tiens à vous rappeler les faits suivants.

Le 27 octobre 2014, notre commission donnait suite, par 14 voix contre 9 et 1 abstention, à la présente initiative parlementaire. La CEATE-CE la refusait par 7 voix contre 5 et 1 abstention, en estimant inapproprié de faire une modification législative. Elle refusait par la même occasion neuf initiatives cantonales déposées sur ce sujet. Toutefois, afin que les cantons puissent tenir compte des particularités locales dans la délimitation de l'espace réservé aux eaux, la CEATE-CE proposa la motion de commission 15.3001, "Prévoir une marge de manœuvre dans l'ordonnance sur la protection des eaux", chargeant ainsi le Conseil fédéral de modifier l'ordonnance sur la protection des eaux, de manière à accorder la plus grande marge de manœuvre possible aux cantons, conformément à l'article 36 de la loi fédérale sur la protection des eaux. La CEATE-CE avait indiqué qu'elle se déterminerait sur le sort à réserver à l'initiative parlementaire Parmelin après la consultation du projet de révision de l'ordonnance. Le 27 octobre 2015, la CEATE-CE s'est à nouveau penchée sur ce sujet. Elle a rappelé qu'en plus de la motion 15.3001, la motion 12.3334, "Mise en oeuvre de la renaturation des eaux", avait été acceptée.

Deux motions de commission ont ainsi été déposées sur ce sujet, visant, d'une part, à ce que la perte des surfaces d'assoulement soit effectivement compensée et, d'autre part, à ce qu'une marge de manœuvre plus importante soit accordée aux cantons dans la délimitation des espaces réservés aux eaux.

Le problème principal réside bien, selon la CEATE-CE, dans la mise en oeuvre de la loi et non dans les dispositions de la loi elles-mêmes. Notre commission est arrivée à la conclusion que les souhaits et les conditions exprimés par la CEATE-CE n'étaient, à ce jour, pas remplis. Elle réitère son invitation à donner suite à la présente initiative parlementaire. En effet, ce n'est qu'au printemps prochain que le Conseil fédéral devrait statuer sur la révision relative à l'ordonnance de la loi sur la protection des eaux. Compte tenu de l'importance du sujet, notre commission a demandé à être consultée en début d'année prochaine pour pouvoir prendre connaissance des intentions du Conseil fédéral avant qu'il ne prenne sa décision et lui faire ainsi part d'éventuelles recommandations.

Si, dans sa décision, le Conseil fédéral ne devait pas prendre en considération la motion 15.3001, "Prévoir une marge de manœuvre dans l'ordonnance sur la protection des eaux", il ne donnerait pas satisfaction, et nous n'aurions pas d'autre choix que de modifier la législation afin que la flexibilité au niveau des cantons soit garantie.

Vu la situation, afin que la volonté du Parlement soit respectée, je vous invite à donner à nouveau suite à l'initiative, comme le recommande la commission, par 16 voix contre 7 et 1 abstention. Donner suite à cette initiative parlementaire permettra, le cas échéant, d'exiger une modification de notre législation, au cas où les modifications prévues au niveau de l'ordonnance ne donneraient pas entièrement satisfaction.

**Vogler Karl** (C, OW), für die Kommission: Erlauben Sie mir vorab einen Blick zurück: Ausgangspunkt der ganzen Diskussionen rund um die Thematik Gewässerräume war die Volksinitiative des Schweizerischen Fischereiverbandes "Lebendiges Wasser (Renaturierungs-Initiative)", welche am 3. Juli 2006 vom Schweizerischen Fischereiverband mit über 160 000 Unterschriften eingereicht worden war. Nachdem das Parlament einem indirekten Gegenvorschlag, sprich der Aufnahme von Artikel 36a in das Gewässerschutzgesetz, zugestimmt hatte, wurde die Volksinitiative zurückgezogen.

Artikel 36a verpflichtet die Kantone, den Raumbedarf für die oberirdischen Gewässer festzulegen. Dabei ist der Raumbedarf derart zu dimensionieren, dass die natürlichen Funktionen der Gewässer, der Hochwasserschutz und die Gewässernutzung gewährleistet sind. Mit der Revision der Gewässerschutzverordnung vom 1. Juni 2011 legte dann der Bundesrat in den Artikeln 41a bis 41d die Breite der Gewässerräume samt deren Gestaltung und Bewirtschaftung fest. Damit wurden dem entsprechenden Handlungsspielraum der Kantone enge Grenzen gesetzt. Bereits kurz nach Inkrafttreten der revidierten Gewässerschutzverordnung regte sich gegen die Festlegung der Gewässerräume in mehreren Kantonen und vor allem in landwirtschaftlichen Kreisen massiver Widerstand. In der Folge wurden verschiedene parlamentarische Vorstöße und mehrere Standesinitiativen eingereicht, welche im Tenor allesamt eine grösitere Flexibilität bei der Ausscheidung der Gewässerräume verlangten.

Vor diesem Hintergrund stimmte dann der Ständerat am 16. März 2015 der Kommissionsmotion der UREK-SR 15.3001 zu, welche den Bundesrat "beauftragt, die Gewässerschutzverordnung und sämtliche Richtlinien dahingehend anzupassen, dass die Kantone für die Festlegung der Gewässerräume nach Artikel 36a des Gewässerschutzgesetzes den maximal möglichen Handlungsspielraum erhalten", um den lokalen Gegebenheiten besser Rechnung tragen zu können. Der Nationalrat hat seinerseits diese Motion am 23. September 2015 mit 96 zu 68 Stimmen angenommen.

Die Motion ist insofern bemerkenswert, als sie über die Verordnung den Kantonen den grösstmöglichen Handlungsspielraum einräumen will. Damit wird der seinerzeitige Kompromiss zwischen den Fischern, den Nichtregierungsorganisationen und dem Parlament respektiert, indem Artikel 36a des Gewässerschutzgesetzes unverändert bleiben soll. Die Arbeiten für die Anpassung der Verordnung laufen derzeit. Dabei vorgesehen ist beispielsweise die Möglichkeit, auf die Festlegung von Gewässerräumen bei sehr kleinen Gewässern zu verzichten. Die Vernehmlassungsfrist lief am 15. September 2016 ab.

So weit ein kurzer und unvollständiger Rückblick zum Thema Gewässerräume.

Ich komme damit zum heute traktandierten Geschäft 13.455, zur parlamentarischen Initiative Parmelin. Diese verlangt eine Anpassung von Artikel 36a Absatz 2 des Gewässerschutzgesetzes, wonach der Bundesrat den Kantonen die Aufgabe übertragen soll, die Breite der Gewässerräume unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten festlegen zu können. Die entsprechende Kompetenz würde also vom Bund an die Kantone gehen.

Die UREK-NR hat dieser parlamentarischen Initiative am 28. Oktober 2014 Folge gegeben. Die UREK-SR gab ihr am 27. Oktober 2015 keine Folge. Infolge der entstandenen Differenz behandelte die UREK-NR die parlamentarische Initia-

tive erneut, und zwar an ihrer Sitzung vom 17./18. Oktober 2016; das in Kenntnis der von beiden Räten angenommenen Motion 15.3001 und der diesbezüglich laufenden Arbeiten zur Anpassung der Gewässerschutzverordnung. Die UREK-NR anerkennt zwar die laufenden Bemühungen zur Verbesserung der heute unbefriedigenden Situation. Die Kommissionsmehrheit ist jedoch der Meinung, dass man sich die Möglichkeit zur Revision des Gesetzes offenhalten will, sollte denn die Anpassung der Verordnung nicht zufriedenstellend ausfallen.

Die Kommission beantragt Ihnen daher mit 16 zu 7 Stimmen bei 1 Enthaltung, der parlamentarischen Initiative Folge zu geben. Die Minderheit Jans beantragt, ihr keine Folge zu geben. Sie ist – Sie haben es gehört – zusammengefasst gesagt der Meinung, dass dem Anliegen mit der Motion 15.3001 Genüge getan ist.

Namens der klaren Kommissionsmehrheit bitte ich Sie, der parlamentarischen Initiative Folge zu geben.

**Präsident** (Stahl Jürg, Präsident): Sie haben einen schriftlichen Bericht der Kommission erhalten.

**Abstimmung – Vote**  
(namentlich – nominatif; 13.455/14367)  
Für Folgegeben ... 114 Stimmen  
Dagegen ... 57 Stimmen  
(2 Enthaltungen)

## 13.462

### Parlamentarische Initiative

**Rickli Natalie Simone.**

**Bedingte Entlassungen  
aus der Verwahrung nur bei  
praktisch vorhandener Sicherheit**

### Initiative parlementaire

**Rickli Natalie Simone.**

**Internements. Dans le doute,  
pas de libération conditionnelle**

**Vorprüfung – Examen préalable**

Nationalrat/Conseil national 01.12.16 (Vorprüfung – Examen préalable)

### Antrag der Mehrheit

Der Initiative Folge geben

### Antrag der Minderheit

(Mazzone, Amherd, Arslan, Bauer, Burkart, Fehlmann Rielle, Flach, Nantermod, Pardini, Vogler)  
Der Initiative keine Folge geben

### Proposition de la majorité

Donner suite à l'initiative

### Proposition de la minorité

(Mazzone, Amherd, Arslan, Bauer, Burkart, Fehlmann Rielle, Flach, Nantermod, Pardini, Vogler)  
Ne pas donner suite à l'initiative

**Rickli Natalie** (V, ZH): Wenn Sie meine parlamentarische Initiative gelesen haben und sich gefragt haben, wo genau der Unterschied zum geltenden Recht liegt, weil es auf den ersten Blick nur eine kleine Änderung ist, dann kann ich Ihnen sagen, dass diese Änderung in der Praxis einiges bewirken würde. Heute heisst es in Artikel 64a StGB: "Der Täter wird aus der Verwahrung ... bedingt entlassen, sobald zu erwarten ist, dass er sich in der Freiheit bewährt." Ich möchte dies

